

Musik und Bildung

Welchen Einfluss hat die Musikerziehung auf die Entwicklung der Kinder?

Schon aus frühen Kulturen ist bekannt, dass der einfache Weg in der Entwicklung der Kinder die Beschäftigung mit der Kunst in ihren vielen Formen ist. Dabei ist die Musik beinahe für jedes Kleinkind interessant. Die spontane Freude zeigt sich schon in der Lust am Lallgesang, im Drang nach Bewegung zur Musik oder im Zuhören und Erkennen seiner Lieblingsmusikstücke.

Kaum eine andere Tätigkeit schult das Gehirn so umfangreich wie das Musizieren. Beide Hirnhälften werden gleichermaßen beansprucht und die Verbindung zwischen ihnen verstärkt. Die rechte Gehirnhälfte ist für Kreativität, Musik, Gefühle, Intuition zuständig, die linke steuert Sprache und Logik. Um das Geheimpotenzial zu nutzen, müssen beide Gehirnhälften aktiviert werden.

Das Musizieren fördert sehr stark die linke Körperhälfte- und trainiert so die rechte Hirnhälfte. So wirkt die Verknüpfung auf geistige Fähigkeiten, denn sie aktiviert viele Vorschaltungen unseres Limbischen

Systems. Härchen im Gehör leiten den Schall zum Hirnstamm weiter, wo er in Musik oder Energie übersetzt wird. Schon aus alten Kulturen weiß man, dass die richtige Musik zum richtigen Moment eine heilsame Wirkung entfaltet. Vor allem nutzen die Musiktherapeuten dieses Wissen, wenn Musik das Herz berührt, bleibt es nicht ohne Folgen für Hirn und Humor. Und mit dem „Sonnenmacher“ eine Geschichte von Jörg und Susanne Hilbert beginnt ein neues Projekt in unserer Einrichtung.

Das 2009 erschienene Musik-Bilderbuch (mit Noten und CD) erzählt die Geschichte eines Laubfrosches, der eine besondere Fähigkeit aufweist: Er kann Sonne machen! Sobald er nach oben klettert, strahlt die Sonne (ein dringender Wunsch aller versammelten Tiere), steigt er herab, fällt der Regen. Neben dieser augenfälligen Geschichte spannt der Autor den Erzählbogen weiter: Der Frosch entdeckt seine eigenen Gefühle und gerät in einen Konflikt zwischen den eigenen Bedürfnissen und dem Wunsch, es allen recht zu machen. Die Kinder konnten diese Geschichte nicht oft genug hören und spielten sie selbst nach. So entwickelte sich die Idee, den Sonnenmacher den Eltern vorzuspielen. Am Elternabend wurde der Wunsch der Kinder nach einer Vorstellung vorgetragen und wie ein Funke ließen sich auch die Eltern von diesem Projekt anstecken. Die Ideen der Eltern sprudelten noch am gleichen Abend wie zuvor an den Vormittagen bei den Kindern euphorisch in die Runde. Jetzt war uns klar:

Wir starten ein Kindermusical als Familienprojekt

Nach eigenen Fähigkeiten wurden Teams wie Kulissenarbeit, Kostümschneiderei, Background oder Sponsorsucher gebildet, die sich eigenverantwortlich engagierten. An mehreren Elternabenden arbeitete man zuerst in Kleingruppen und traf sich dann zum Austausch mit allen Eltern.

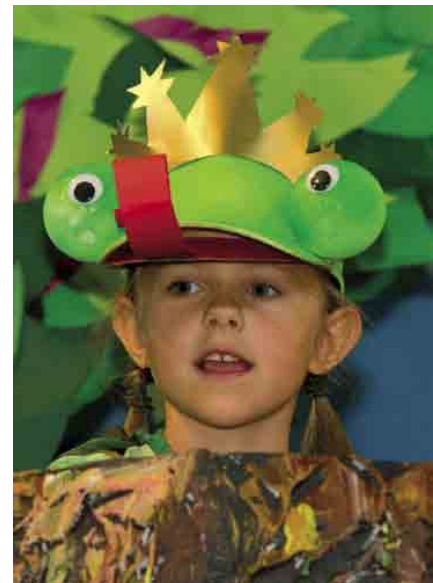
Berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt.
(Eph 5,18-19)

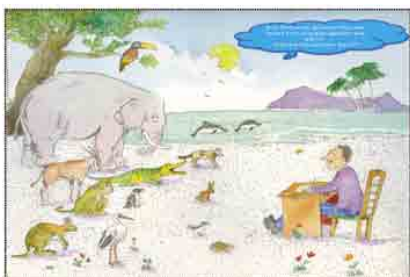
Für die Kinder war dieses eine besondere Zeit, während sie am Morgen arbeiteten, trafen sich die Eltern zum gleichen Thema abends und manchmal auch tagsüber mit den Kindern zusammen.

Zum Musical gehörten Schauspieler, Sänger, Tänzer, Kulissenmaler, Bastler oder Zuschauer, für jeden etwas nach seinen Fähigkeiten. Dabei verloren wir Erzieherinnen in unseren Reflexionen nie unser Ziel aus den Augen, mit Musik eine wohltuende Gemeinschaft zu schaffen. Wie wir wissen, spricht Musik jedes Kind auf irgendeine Weise an, deshalb lockten die vielfältigen Angebote zum „Sonnenmacher“ alle Kinder zum Mitmachen an.

„Jeder einzelne Mensch ist einzigartig, weil Gott ihn so erschaffen hat. Keiner kann alles, darum brauchen wir einander. Wir schätzen und stärken die besonderen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.“

Im „Curriculum der Tiere“ heißt es: „Zum Ziele einer gerechten Auslese lautet die gleiche Prüfungsaufgabe für alle gleich, klettern Sie auf einen Baum.“ (Geschichte auf www.kindergartenrauschendorf.de)





Wir sagen, Chancengleichheit zeichnet sich durch das Stärken, Fördern und Schätzen individueller Fähigkeiten eines jeden Kindes aus.

So freute sich jedes Kind zwischen zwei und sechs Jahren auf seine eigene Rolle, mit dem Resultat, wussten sie, wie wichtig sie waren und zugleich einen unverzichtbaren Teil des Ganzen ausmachten.

Am Tag der Aufführung sangen die kleinen Hauptdarsteller souverän ihre Rollen am Handmikrofon, tanzten und bezauberten die großen und kleinen Zuschauer. Dabei gab es etliche Kinder, die alle Rollen auswendig konnten. Ich selbst war tief beeindruckt, was ein Gesamtwerk von Eltern, Kindern und Erzieherinnen bewirken kann.

Am meisten wurden die sozialen und emotionalen Kompetenzen eines jeden Mitwirkenden gestärkt.

Die Kinder fühlen sich so zugehörig, dass sie den Kindergarten nach eigenen Aussagen auch nach vier Jahren ungern verlassen.

Langeweile, dieses Wort ist in unserer Einrichtung ein Fremdwort, weil die Musik in Verbindung mit Bewegung und Kreativität immer wieder Eigenaktivitäten bei den Kindern hervorruft. Animiert durch das Musical verbreitete sich viel Freude in der Arbeit im Alltag.

Zu den Aufführungen kamen mehr als 1000 Zuschauer, darunter auch die Autoren, für die die Autogrammwunde ihr eigenes Pläsire war. Jörg Hilbert sagte: „Wie wir aus der Sonnenmacher-Geschichte ja wissen, ist es sehr angenehm, derartig bewundert zu werden.“

Unser Fazit nach diesem Projekt: Ein Musical bietet ein hohes Potenzial an Bildungsarbeit, der Zusammenhalt unter den Familien ist gewachsen und die Zusammenarbeit von Familien und Team mit gegenseitiger herzlicher respektvoller Haltung wurde gestärkt.

Zum Motto: Musik und Bildung? Hohe Bildung durch Musik!

BERNADETTE KNECHT

Bernadette.Knecht@t-online.de

Medien:

Jörg Hilbert, Der Sonnenmacher. Eine musikalische Fabel für Vorschulkinder, mit Noten und Hörspiel-CD.

München: Terzio - Möllers & Bellinghausen Verlag GmbH, ISBN 978-3-89835-757-9. 14,95 Euro

Ab 3 Jahren. Es war einmal ein kleiner grüner Laubfrosch, der konnte Sonne machen. Sonne machen?

Das wollten die anderen Tiere sehen, denn sie mochten keinen Regen. Vom Autor und Illustrator des Ritter Rost!



Geigen fürs Gehirn

Musizieren fördert die kognitive Entwicklung

Die Einsicht ist auf den ersten Blick wenig überraschend: Wer ein Instrument erlernt und regelmäßig musiziert, der entwickelt mit der Zeit ein deutlich besseres Gehör für die Feinheiten der Musik. Er kann Tonhöhe, Timing und Klangfarbe besser wahrnehmen als ein Nicht-Musiker. Zugleich schlagen sich diese Fähigkeiten in der Struktur des Gehirns nieder, von dem man heute weiß, dass es bis ins Erwachsenenalter plastisch bleibt. Weniger bekannt ist jedoch, dass der durch Musik verbesserte Gehörsinn auch die Entwicklung weiterer kognitiver Fähigkeiten fördert. Das zumindest berichten Nina Kraus und Bharath Chandrasekaran von der Northwestern University in Illinois in einem Überblicksartikel im Fachmagazin *Nature Reviews Neuroscience* (Bd. 11, S. 599, 2010).

Nach einer ausführlichen Sichtung der Forschungslage kommen die beiden Neurowissenschaftler zu dem Schluss, dass die Hörfähigkeiten von musizierenden Menschen auch ganz allgemein beim Verarbeiten von Sprache und akustischer Information helfen. So täten sich Musiker unter anderem leichter, die Tonstrukturen von Fremdsprachen zu erlernen und gesprochene Sprache aus Umgebungslärm herauszufiltern – wichtig etwa in lauten Klassenzimmern. Kinder, die ein Instrument spielen, hätten zudem ein größeres Vokabular und könnten besser lesen. Besonders ausgeprägt seien diese Vorteile, wenn Kinder vor dem Alter von sieben Jahren mit dem Musizieren beginnen sowie kontinuierlich und ausgiebig üben. Musikalisches Talent sei hingegen nicht übermäßig wichtig. „Die Studienresultate deuten darauf hin, dass die Vorteile musikalischen Trainings für jeden erreichbar sind“, kommentieren die Autoren. Deshalb sei es zwingend nötig, dass alle Kinder die Gelegenheit erhalten, ein Instrument zu lernen.

Aus: *Süddeutsche Zeitung* vom 22.07.2010